Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich
Band: 74 (2007)

Artikel: Scheune in der oberen Pösch : (Bubikon, 1533)
Autor: Böhmer, Roland
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1045490

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

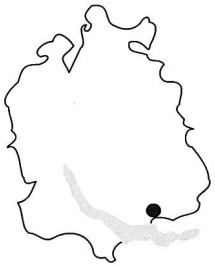
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 25.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Scheune in der oberen Pösch

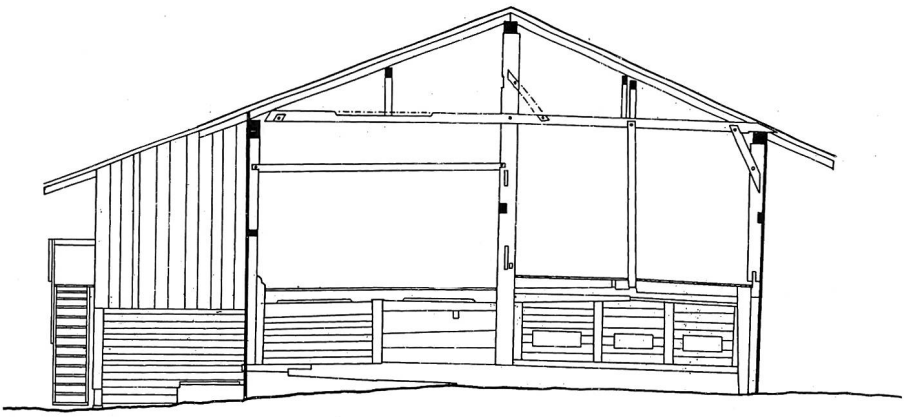
(Bubikon, 1533)



Im Vergleich zu Wohngebäuden waren Scheunen nicht nur oftmals weniger dauerhaft gebaut, sondern im Laufe der Zeit auch einem grösseren Verschleiss ausgesetzt. Zudem unterlagen sie den sich vor allem in der Neuzeit stark ändernden betrieblichen Anforderungen. So erstaunt es nicht, dass im Kanton Zürich kaum mehr Ökonomiegebäude aus der Zeit vor dem 18. Jahrhundert erhalten sind. Eine der ältesten frei stehenden Scheunen im Kanton ist diejenige in der oberen Pösch. Gemäss den Ergebnissen der dendrochronologischen Untersuchung wurde das Bauholz für den verbretterten Ständerbau im Winterhalbjahr 1532/33 geschlagen. Der schlichte Baukörper besteht aus einem Gerüst von 3 x 5 Ständern aus Fichtenholz. Die Ständer in der Firstlinie laufen ohne Unterbruch vom Boden bis zum First durch (sogenannter Firstständerbau). Das Baugerüst ist mittels angeblatteter Kopfhölzer versteift. Für den Schwellbalken, der am stärksten der Feuchtigkeit ausgesetzt ist, kam Eichenholz zum Einsatz. Das schwach geneigte Rafendach war mit Brettschindeln gedeckt, die mit Steinen beschwert waren. Das Innere der Scheune umfasste im Urzustand vermutlich in der Mitte ein Tenn und seitlich einen grossen Stall beziehungsweise einen Heuraum. Die aus Bohlen gefügte Stallwand aus der Bauzeit ist bis heute erhalten geblieben.

Besitzergeschichtlich lassen sich die Anfänge des Gebäudes nicht klar fassen. 1581 gründete Jagli Hüsser mit der Einwilligung seines Lehensherrn, des Johanniterhauses Bubikon, in der oberen Pösch einen Einzelhof. Er demontierte sein im Dorf Bubikon gelegenes Wohnhaus und richtete es 500 Meter vom ursprünglichen Standort entfernt wieder auf. Die Dorfgerechtigkeit wurde dabei vom alten auf den neuen Ort übertragen. Bis weit in die Neuzeit waren solche Hausversetzungen nichts Aussergewöhnliches. Häuser wurden als Fahrhabe betrachtet, und die Versetzung von Holzbauten ist technisch ohne Weiteres möglich. Ungeklärt ist, ob 1581 auch die Scheune von einem anderen Ort an ihren heutigen Platz verpflanzt wurde oder ob sie ursprünglich eine Feldscheune war und rund 30 Jahre allein stand. Das Wohnhaus von Jagli Hüsser entwickelte sich später zu einem Flarzhaus, und die Scheune wurde auf zwei Besitzer aufgeteilt.

Roland Böhmer



Aussenansicht der Scheune, Aufnahme von 2001. (Foto Kantonale Denkmalpflege Zürich)
Querschnitt durch das Gebäude; der Anbau links ist nachträglich hinzugefügt worden. (Aus: Beat Frei: Die Bauernhäuser des Kantons Zürich, Bd. 2, Abb. 412b)